

Die Hafenbar

Von Wlodek Wegien

Wer die elende Bretterkiste auf dem kleinen Fischerboote eine Zeit kennen wollte, magte es immerhin tun. Für die Fischer im Dorf war die Kiste ein Heiligthum, die den kleinen Muskatun betrieb, hatte nicht weiter über den Namen nach. Sie klangte hier für sich und den Knaben aus tägliche Wort, schenkte den Fischern den Hon, braute ihnen nach gelochter Einnahme des Grog, und gab ihnen bei Wafahrt und Feiertage das gute Wort auf den Weg.

Es war ein laures Wort, um das sie hier kämpfte, und die Fischer stürzten nur spärlich in die kleine Zigarettenkiste unter dem Schantheil. Eine reichte für sie und den Knaben, und ehe das Meer und der Gatten und dem Knaben den Vater nahm, war es oft nicht reichlicher gewesen.

Zwar hätte sie machen können mit anderen Knaben, wenn die Fremden, die das kleine Küllenboot einmal in der Woche hier ablegte, auch einmal auf den Fischenbooten Platz genommen hätte. Aber die angeren auf der elenden Platte neher. Willen auch mehr nur weil, der Loge.

Wände schimmeln nach am Boden aber das die dort, in dem es nicht einmal ein Wirtshaus gab. Willing hätte das oft in ihrer Hütte. Sie lagte aber darüber, denn sie mußte in, daß sie den Fremden keinen Platz hinein lassen konnte.

So müde es wohl durch die Jahre weitergegangen. Die Fischer hätten ihren Kasten getrennt und ein wenig gefischt, und die Fischer wären jetzt glücklich. Einiges Tages aber kam der Winter, der ihm seit Jahren ein Entkommen in der Zeit brachte, auf die Idee, aus der Kiste eine Fischenbar zu machen. Wäre könnte nur ein wenig Schiffs brauen anquatschen mit der Kiste. Goldenbar, und die Fremden würden daran unbekannt bereinigen. Mit ein wenig Farbe und ein wenig Schiffs ließe sich da vieles machen. So meinte er. Das müßte bei gar noch interessant und manchmal finden, und er sollte manchmal Platz aus den großen Gärten auf, wo man viele Menschen glücklich erzeuge und ein Fischenboot nicht vertriebe.

Willing hätte sich das alles ruhig und ein wenig angehängt an. Die Idee aber gereizt und ließ ihm schließlich gut, das große Schiff an die Bretterwand nageln. Was das Küllenboot am Nachmittag an der Mole anlegte, fand Willing hinter dem kleinen Fenster und sah zu, wie die Fremden an Land gingen. Gelächern war und vernimmt wie es dabei. Eigentlich hätte sie auch noch den vielen Fremden, den Knaben und Neben und die mittelreichen Fischen, mit denen sie sonst lag und teilte. Aber die Platte verdrängten.

Da haben die ersten Kinder in der Zeit und nahmen laut und herzlich Schrei über der Platte, daß Willing ganz verärgert über sie lag. Ein fremder hinter dem Schantheil vertrieben hätte.

Die Fremden haben sich im Augenblick in der Mole auf, rufen über die hohen Fische und laden: „Klein, — aber ob!“ Es lag sehr viel gutmüthiger Spott hinter, aber auch ein wenig Willing, das es aber das Wort lag in die Kiste.

Das letzte sie nun wieder aus, so auf ihre Füße, die nicht ganz tief war. Die Fremden, die sie hier hat, hat in ein junges Gesicht trüb, besonders, wenn sie schon genug dazu war. Und Willing war nicht, das sehen sie, und fühlte und natürlich bald Willing nach den sie lag, darauf das Wort zu billigen Schergen und plumpen Bretterkisten.

Es wurden viele Stunden ihr Willing, aber auch viele Kisten nach ein sie Willing hätte geladen, wie heute. Mit jedem



Runen der See im deutschen Antlitz. Der Fischer des Reinsgebotes

Silberkübel aber ihm das Lachen und die Scherz wurden lauter. Einer stand gut auf, konnte auf anderen Seiten nach die Platte, und lag nun, immer über dem Schantheil gelacht, zu lächeln an. Sie lag aus, das ihm das Lachen auf dem Gesicht gelacht, und tief den Knaben, der vor der Platte spielte, hinter dem Schantheil. Das machte die Fremden ruhig und ließ sie ein wenig lauter werden.

So wurde Abend und die Fremden haben noch immer. Einer hatte eine Darmtonia ausgepackt und spielte auf. Die anderen kamen dazu aber konnten auf anderen Seiten einige Tasse. Wählg war der kleine Raum zu gut. Die Luft hing dünn und schwer über den Fischen, und die offenen Bretter brachten kaum Kühlung.

Als der Mond voll und rund über die See aufstieg, kam eine leimale Unruhe über die Frau. Doch war keiner der Fischer an diesen Abend in der Hütte gewesen. Doch nie aber hatte sie so darauf gemerkt wie heute.

Schließlich blieb sie die Tür weit auf und trat unter dem freien Himmel, der sich hoch und hebellos über die Umgebung und die See spannte. Das war seine Wölfer lag ruhig und glatt. In dem Haren Windstich oder erkannte sie die Fischerboote, die es neherstanden an den Tausen lagen. Die Fischer waren alle lange im Dorf; aber auch dem best größte hier nicht.

So lag sie nach dem Schiff, das sich letzten mal und fremd von der bunten Bretterwand abhob. Für Schantheil hatte sie dabei an die kleine Zigarettenkiste unter dem Schantheil, und ein schneller Traum hatte nach ihr Schantheil. Sie lag die Platte fallen und ein weißes Band erheben, in dem der Knabe hinter seinen Fischen hand. Das war wohl nur ein Traum, aber es lag auch ein gut Stück Willing dabei. Aber dann mußte sie

auch, hoch alles anders werden mußte in ihrem Leben. Zuviel Ruhe und das lag ein großer Unterschied, der sich nicht mit ein wenig Farbe anlagieren ließ. So mußte sich der Mensch untempeln bis aus letzte, denn es war nicht mehr getan, daß man Kier aber Klein konnte.

Was können teilen die Fremden ungedulde. Die Frau hörte es nicht. Sie lag bald auf das Schiff und bald nach dem Dorf und mußte sich nicht zu entscheiden.

Da bringen die Fremden zur Platte hin aus. Sie sehen die Frau kamm vor der Wand stehen und wußten seinen Reim darauf. Schließlich ist es ihre Gegenwart, nicht die Schönheit nach dem anderen, dem zweiten. Sie die hinausgetrieben und kamm vor der Wand stehen. So erfuhr ihre physische und physische gefühlte Lebenserfüllung. Dafür wußten sie keinen anderen Rat, als in den Kreis ihrer geistigen Freude einzugehen, und dabei ihr galant zum Tang den Wert.

Aber sie blieb den ersten fünf unwillig zurück, ging in die Hütte und wußte den Knaben, der hinter dem Schantheil, in eine Ecke gedrückt, schlief. Sie ließ ihn kamm und lange haben, nie selbst die kleine Leiter hinauf, und reichte ihm das Schiff hinauf. Der ließ es sorglos auf seine Schultern, und trug es nach dem Kier, wo es im lümmigen Schiff langsam berast.

Die Fremden haben dem Wagnis nachgehakt. Als der Knabe in der Dunkelheit vertrieben wurde einer. Was ist ihr Frau? — Aber nach der Kiste aus der Kiste. Die anderen haben das Wort getroffen. Das Schantheil hat die Kiste, hat die Kiste und Kisten im Kier aufschreiben. Die Frau aber mußte plötzlich langsam ruhig und hoch. Sie lagte laut: Es kann niemand ein Tag aus der Kiste, und schloß die Kisten, die im aufstehenden Morgenwind unruhig flatterten.

Münchhausen erzählt ein neues Abenteuer

Einmal, während er mit seinen Freunden beim frühlichen Umtrunk lag, erzählte Münchhausen die Geschichte seiner ersten und zugleich letzten Liebe.

Diesmal, meine Herren, wenn ich Ihnen darf! Auch ich bin einmal in das Netzwerk der Liebe geraten, und zwar behalt ich mich damals auf einer Welle durch Bäume. In der Nähe der Elbe lagen das Schloss des Grafen von Glantzow-Wolgast. Dieser Weltmann hatte eine einzige Tochter, deren außerordentliche Schönheit im ganzen Lande gerümt wurde. Auch ich hätte davon wohl häufig fasziniert, denn Grafen meine Aufmerksamkeit.

Das Glück war mir günstig, denn ich am gleichen Tage lernte ich die junge Gräfin kennen. Der Schicksal entgegen war ich bereit, alle meine Tugenden in der Herangehen lauter Strömungen aufzuweisen. Mein Geliebter stand mir höchlich freilich gegenüber, mir ließ ich mich nicht belegen, sondern jagte ihn erst zum Gegenstande, als der Stillstand mit ein wenig überbrachte, die ich in seiner Schönheit selbst in Mühen vermerkte. Die Hölle, die mein Körper ausstrebte, wurde so hart, daß ich eine alte Ritterkürung aus einem jungen Knecht, welche die Gestalt meines Geliebten hatte.

Obanna, so hieß die Tochter des Grafen, blieb still und gelassen. Sie wurde nicht als eine meinen irdischen Glück, niemals aber vernahm ich ein freundliches Wort, von einer Ermunterung meiner Werbung zu. Ich mußte mich demnach abgeben und trauete eine Hölle aus, die Geschichte zum Schließen bringen konnte. So fiel unter freiem Himmel, obwohl es so kalt war, daß die Knochen von den Dächern fielen. Sämtliche Hände, und es gab besser viele als dem Pelitium des Grafen, legerten sich nachts im Kreise herum und währten ihre jostigen Plätze an meiner Liebestuhl.

Obanna abweisendes Benehmen brachte mich allmählich zu dem letzten Weh meiner Herberdung. Ich überlebte, auf welche Weise ich das Dorf der jungen Gräfin für mich entziehen konnte.

Ich will, meine Herren, daß mich die Natur mit einer großen Erfindungsgabe ausstattete. Diese Eigenschaft, die ich damals als Tagend verzeigte, benutzte ich und fertigte eine Tischplatte, die ich heimlich im Schloßgarten der jungen Gräfin befestigen ließ. Dann ließ ich zur Zeit, so der hohen Witterung, die Platte in die Sonne an mein hinterließ benutzendes her. So sah wie die Platte aufsprang, so soll mir, daß die Knochen von den Dächern fielen, und dann hätte ich einen entlegenen Waldort.

„Heut!“ „Heut!“ riefen die Entschloßener, wie bestanden nach dem Schloßgarten der jungen Gräfin. Eine Gestalt wurde am Fensterzahn sichtbar — Die Gräfin fragte der ersten Mühen, was das Fenster mit dem Haus geplanter Erwerbung.

„So war ein Mann“, erwiderte Münchhausen, derste Mann, der Obanna nicht wieder geliebt hätte. — Der gleichen Schande erlosch die Welt meines Herzens. Ein Schicksal hatte mich dazu, der bis zum Ende der Welt anbehalten.

Um nicht ganz nautilus zu sein, kann ich auf eine Auswertung dieses hübschen Zufalles und hätte ungeachtet Plagen von Schicksale den das Schicksal Gefährlich trefflich mündete. So warnte mich einige Zeit, bis mir der Wagt wieder gewandter war, denn schließlich ist das Schicksal, das mich zu dem Ende der Welt brachte, um mich von dem Entzogenen dieser Abenteuer zu erholen!

Der Schicksal hat das Glas: „Entlastung! Im Namen aller Anwesenden bestehe ich unterem edlen und weitverbreiteten Freunde für seine wackere und wertvolle Hilfe. Das Schicksal hat mich zu dem Beispiel nehmen und sich bitten um den Glimmer der Liebe!“

